



x SHIBULÉ x

4

SMALLTALK

6

EDITORIAL

8

OASIS - GROSSES O, KLEINE ASIS

12

BEST OF 2012

20

KONZERTBERICH: KRAFTWERK

22

REVIEWS: MUSIK

30

REVIEWS: FILM

32

EVENTS

× SHIBULÉ ×

Magazin für Musik, Film & Kultur

Herausgeber:

Niko Kääpä & Dennis Fink

Gestaltung:

Niko Kääpä & Dennis Fink

Texte:

Niko Kääpä & Dennis Fink

Wir danken unseren freien
Mitarbeitern

Philipp Jansen (*pj*)
Patrick Schumacher (*ps*)
Frederik Werth (*fw*)

für ihre tatkräftige Unterstützung



If you don't
like this shit,
you can
**FUCK
RIGHT
OFF!**

Hallo liebe Leute!

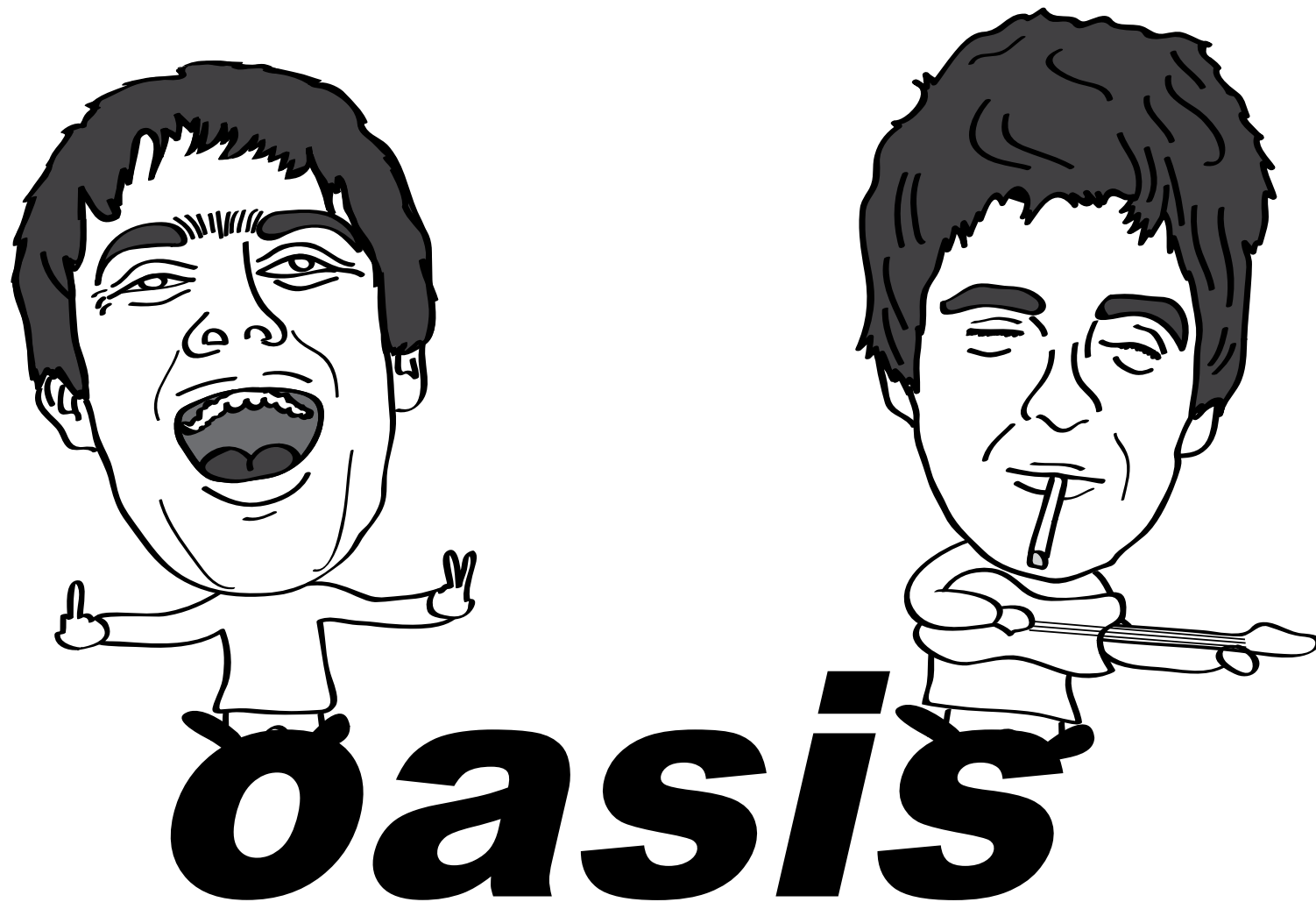
Neues Jahr, neues Format, neue Inhalte.

Wie euch zweifellos beim Lesen dieser Ausgabe auffallen wird, haben wir uns einige Gedanken um das Erscheinungsbild unseres Magazins gemacht. Die Gestaltung ist frischer, strukturierter und übersichtlicher. Unsere Inhalte sind wesentlich informativer, als die der vorausgegangenen Ausgaben und konzentrieren sich auf Aktuelles in den Hauptbereichen Musik, Film und Events. Weiterhin wird es Empfehlungen zu audiovisuellen Unterhaltungsmedien geben.

An dieser Stelle möchten wir ein großes Dankeschön an unsere freien Mitarbeiter aussprechen, ohne die unser Leben um einiges stressiger wäre. Ihre Beiträge findet ihr unter den Musik Reviews und könnt sie an den Initialen am Ende des Textes zuordnen. Und zu guter Letzt wollen wir natürlich auch euch, der Leserschaft, danken, dass ihr uns im letzten Jahr motiviert habt, das zu tun was wir gerne tun. Wir hoffen euch gut unterhalten und informiert zu haben und es im kommenden Jahr stets ein wenig besser zu schaffen. Für konstruktive Kritik und neue Ideen sind wir nach wie vor offen und **suchen ganz offiziell freie Mitarbeiter**, die uns helfen unser Magazin lesenswert zu machen. Genug der Schwafelei! Viel Spaß mit der neuen Ausgabe.

Ach ja und wenn's euch nicht gefällt:

YOU CAN FUCK RIGHT OFF!



Kann man gleichzeitig die überbewertetste und unterbewertetste Band der Welt sein? Oasis polarisiert. Entweder man liebt sie oder man hasst sie. Die einen lieben ihr lockeres Mundwerk, ihre Ehrlichkeit und ihr unerschütterbarer Glauben an sich selbst, die anderen hassen sie für ihre törichten Weltansichten, ihren Drang zu allem eine noch so sinnlose Stellung zu beziehen und ihre Arroganz. Sie sind wie Himmel und Hölle. In diesem Interview mit DJ Niko, bekannt aus dem Klassiker „Australische Kanone“ werden wir dem Phänomen Oasis etwas auf den Grund gehen.

Shibulé: Hallo DJ Niko!

DJ Niko: Hallo...

Shibulé: Lass uns direkt loslegen. Oasis ist eine der erfolgreichsten Bands Großbritanniens. Woher kommt dieser Erfolg.

DJ Niko: Es ist 1994, Grunge beherrscht die Rockwelt und einige britische Bands haben diesem Genre den Krieg erklärt. Diese Bands wurden schnell bekannt als Partizipanten der Britpop-Bewegung. Sie trafen mit ihrer bewusst britischen Herangehensweise an Melodie und Text den Nerv der Menschen. Sie



waren zur richtigen Zeit am richtigen Ort. Inmitten der ganzen Bands waren auch die Beatlesverehrer Oasis. Sie konnten mehrere Erfolge feiern: mit 22 Top-10-Hits waren sie länger als jeder andere Künstler in den britischen Charts. Ihr Album „What’s the Story? Morning Glory“ hat in Großbritannien 14 mal Platin erreicht. Kein Debut Album wurde bis Arctic Monkey’s Debut im vereinigten Königreich schneller verkauft als „Definitely Maybe“. Warum diese Erfolge? Sie gaben dem Publikum was

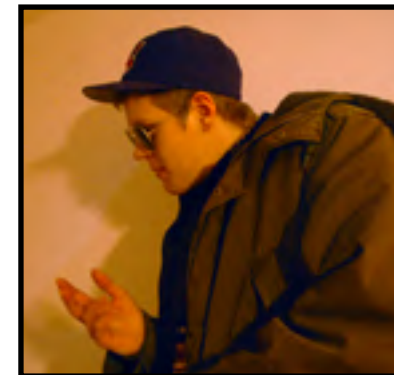
sie wollten! Sie standen für einen uner-müdbaren Freiheitswunsch, der perfekt verpackt in den Klängen und Texten der Manchester Workingclass Heroes war. Sie verkörperten den Gedanken, dass es cool ist aus der Arbeiterklasse zu kommen und frei zu sein alles aus sich machen zu können was man will. Es war das erste Mal seit Jahren, dass es cool war Brite zu sein.

Shibulé: Wird ihr Erfolg mit ihrer Musik gerechtfertigt?

DJ Niko: Mitte der 90er wurde oft behauptet sie seien die beste Band der Welt. Waren sie das? Meiner Meinung nach nicht. Sie waren nicht einmal die beste britische Band der damaligen Zeit. Natürlich kommt es hier drauf an worauf man steht. Wenn man auf tiefgründigere Texte steht, ungewöhnliche Melodien und untypische Akkordwechsel steht, dem empfehle ich eher Blur, Pulp und Suede. Wer aber auf klassische 3-Akkord Lieder ohne unnötigen Schnick-Schnack mit simplen Strophen, einer Bridge und Refrain steht, dem empfehle ich Oasis. Viele Oasis-Verfechter habe ich sagen hören: „so muss Rock’n’Roll sein! Man soll das Rad nicht neu erfinden oder besonders innovativ sein sondern einfach, direkt und mitten in die Fresse!“ Sie mögen da recht haben aber ich kann verstehen wenn das auf Dauer langweilig wird.

Shibulé: Darf man nicht mehr von Oasis erwarten als das?

DJ Niko: Naja nicht wirklich. Egal wie packend und Eingängig die Melodien sein mögen, textlich waren sie nie



sonderlich stark. Da wundert es mich auch nicht wenn Noel Gallagher zugibt Reime beinahe willkürlich ausgedacht zu haben weil sie einfach gut passten. Liam Gallagher hat soweit ich mich erinnere in einer Oasis-Doku, die ich mal gesehen habe, gesagt er würde teilweise nicht verstehen wovon die Lieder handeln, die er singt, was ich ziemlich witzig finde. Nach Tiefgründigen Inhalten, sucht man bei Oasis lange bis man was findet.

Shibulé: Was ist deiner Meinung nach der Größte Unterschied von Oasis zu ihren Britpop-Rivalen aus den 90ern?

DJ Niko: Im Gegensatz zu ihren Britpop-Rivalen haben Oasis nie weiterentwickelt, sondern mehr oder weniger immer wieder das selbe Album herausgebracht. Das Rad neu erfunden haben Oasis tatsächlich nicht. Sie haben wo sie konnten recycled was das Zeug hält.

Shibulé: Okay als abschließende Worte bitte ich dich nochmal Oasis in ein paar Worten zusammenzufassen.

DJ Niko: Oasis war eine einflussreiche Band der 90er Jahre die einige großartige Lieder gemacht haben, aber leider Maßlos überbewertet sind. „Morning Glory“ als bestes Album aller Zeiten? Get the fuck outta here... Ihr erstes Album war sogar besser. Ohne Witz jetzt...

Shibulé: Okay und hier brechen wir mal ab. Abschließende Frage: DJ Niko, hast du auch einige Fans?

DJ Niko: Ja?!

Shibulé: Wen?

DJ Niko: Dieses Interview ist beendet...



Diskografie-Empfehlungen:

Alben:

Definitely Maybe
What's the Story Morning Glory

Compilations:

The Masterplan
(Die B-Sides der Singles zu den ersten drei Alben, bevor Noel seine Kreativität komplett durch Koks ersetzte)

Lieder:

Live Forever
Columbia
Cast No Shadow
Don't Look Back in Anger
Married With Children
(Obwohl ich jedes Mal zusammenzucke, wenn Liam „you're not very bright“ singt, weil das einfach verrückt klingt, wenn ausgerechnet ER sich über sowas beschwert)



Plagiatvorwürfe bei Oasis:

Cigarettes & Alcohol

T-Rex – Get It On

She's Electric

The Beatles - While My Guitar Gently Weeps
The Beatles - With a Little Help From my Friends

Whaever

Neil Innes – How Sweet to be an Idiot

Shakermaker

“I'd Like to Teach the World to Sing” von Roger Cook, Roger Greenaway, Bill Backer und Billy Davis

Step Out

Stevie Wonder – Uptight (Everything's Alright)”

Fantastische Zitate von Liam Gallagher:

“I'll tell you about the bible – there's no pictures in it. How can you buzz off a book, right, without no pictures in it? You've got to have one picture floating about. If there ain't no pictures in a book, you can fuck right off! I want to see Jesus getting off his tits and smashing the stalls up. I want to see Jesus walking on wine...or whatever, walking across water going, 'Waaahhyy, I'm a geezer.' But there's no pictures to prove it. So fuck right off. There's no pictures to prove that Jesus turned water into wine, I know he did and I know he's a geezer, but a book without pictures is a shit book.”
(...über Jesus und die Bibel)

“There was this bug in my room and I thought, 'you can fook off, this is my room'.

“I'd still rather be Liam Gallagher than fucking Bono with his fucking Bible or Chris fucking Martin doing whatever the fuck he does.”
(...über U2-Sänger Bono und Coldplay-Sänger Chris Martin)

“If I saw an alien I'd tell it to fuck right off because whatever planet he came from they wouldn't have the Beatles or any decent fucking music. So they can fuck right off, I ain't going nowhere with them.”

“If a guy suddenly appears before me with a big beard and locks and all that caper and performed some fucking miracle, and then said to me, 'Liam, I am

God' I'd say, 'Fair enough, it's a fair cop. I didn't believe in you but fair play, you've got me.' But until that day comes he can fuck right off.” (Liam Gallagher)



BEST**OF**2012

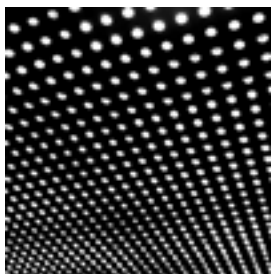
ALBUM**OF**THE**YEAR**

1. **Lonerism** Tame Impala



Eine Band, die sich fantastisch gesteigert hat. Das Album gefällt mir nach gefühlten 100. Hördurchgängen immer noch sehr und macht mich heiß wie ein Ofen auf die weitere Karriere dieser Psychband.

2. Bloom Beach House



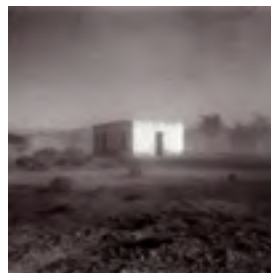
Das beste Werk der Dreampopper bis dato und ein durchgängig zielstrebiges dazu. „Other People“ und „The Hours“ sind 2 der großartigsten Lieder, die ich in den letzten 5 Jahren gehört habe.

3. Shields Grizzly Bear



Ein viel interessanteres Werk als der sowieso schon gute Vorgänger „Veckatimest“ einer konstant brillianten Band

4. 'Allelujah! Don't Bend! Ascend! Godspeed You! Black Emperor



Das Post-Rock Album des Jahres. Die 2 20+ minütigen Knaller sind leider von relativ uninteressanten „kurzen“ Lückenfüllern umhüllt. Ansonsten wäre das Album locker in die Top 3 gesprungen.

5. 2 Mac Demarco



Ein eingängiges und spaßiges Album aus der Feder eines talentierten Gitaristen. Du hast die Messlatte hoch gesetzt Maccy... (Nicht verwechseln mit Macca)

6. Luxury Problems Andy Stott



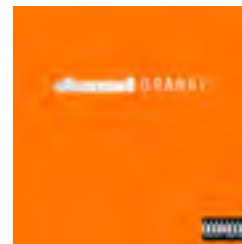
Touch... Touch... Touch...
Touch... Touch... Touch...
uch... uch... uch... uch...
ch... ch... ch... ch... ch...

7. good kid, m.A.A.d city Kendrick Lamar



„Bitch don't kill my vibe“
Kendrick Lamar liefert hier eins der coolsten Hip-Hop Alben seit Jahren ab. Jeglichen Hype über dieses Album kann ich vollkommen nachvollziehen

8. Channel Orange Frank Ocean



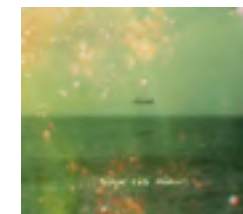
Für mich, als contemporary R'n'B Neuling, die angenehmste Überraschung des Jahres

9. Bish Bosch Scott Walker



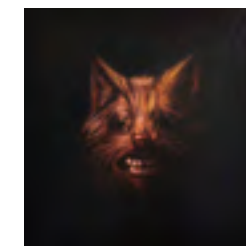
Detailreich und furchteinflößendes Album. Ein wahres Erlebnis.

10. Valtari Sigur Rós



Meine Erwartungen waren nach den lauwarmen Kritiken dieses Albums ziemlich im Keller, sodass ich das Album erst kürzlich gehört habe. Also anscheinend haben die Musikkbizz-Kritiker ein anderes Album gehört als ich denn das ist alles andere als lauwarm.

10. The Seer Swans



Ich gestehe offen ein, dass ich mich bei der Nr. 10 nicht entscheiden konnte welches nun besser ist. Aber da meine Meinung morgen anders

aussehen kann, habe ich mich dazu entscheiden hier auf eine Entscheidung zu verzichten. Das ist der Vorteil, wenn man eine eigene Zeitschrift hat. 2. Eingeständnis: Ich kann verstehen wenn andere dieses Album als das beste des Jahres sehen. Wenn ich ehrlich bin, kann ich sogar verstehen wenn andere diese Top 10 komplett umkrempeln würden. Ich kann sogar verstehen wenn jemand Lana Del Rey auf Platz 1 setzt. Im Endeffekt kommt es immer darauf an was man selber für die jeweiligen Alben empfindet und hier präsentiere ich eben meine persönliche Liste. Da sich meine Empfindungen in Zukunft ändern können, könnte ich auch den Zusatz machen: „Shibulé – Alben des Jahres 2012 (stand Januar 2013)“, aber da das eh klar sein sollte, lasse ich das. *nk*

SINGLE **O** F THE YEAR

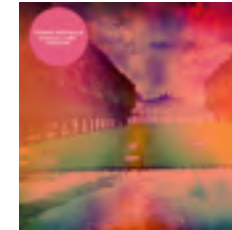
1. **Pyramids** Frank Ocean



Ein progressives R'n'B-Meisterwerk von Frank Ocean.
Herzzerreißend und ehrlich und mit John Mayer Gitarrensolo.

2. **Apocalypse Dreams**

Tame Impala



Die beste Stelle ist, wo der Track implodiert und wenige Sekunden volle Karotte wieder in den Gesicht geschmettert kommt. Puh!

3. **Yet Again** Grizzly Bear



Dieses Lied durfte ich dieses Jahr sogar live sehen und musste mich zwangsläufig vom Hocker reißen lassen.

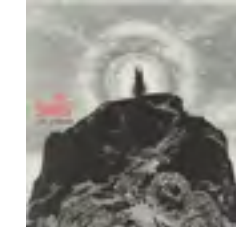
4. **Do Ya Thing** Gorillaz



Und um klar zu machen, dass wir die selbe Sprache sprechen: Hier ist die 13-Minütige Version gemeint. Andre 3000 ist „on fire“!

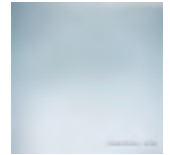
5. **The Rifle's Spiral**

The Shins



Ein sehr gutes Eröffnungslied für ein nicht so bahnbrechendes Album.

6. **Goods** iamamiwhoami



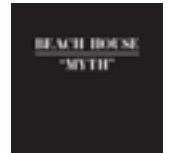
7. **Losing You** Solange



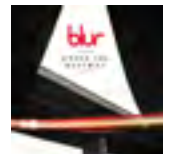
8. **Oblivion** Grimes



9. **Myth** Beach House



10. **The Puritan** Blur



CONCERT**OF**THE**YEAR**

1. Radiohead Köln (15. Oktober)



2. Stone Roses Hurricane (22. Juni 2012)

3. Bon Iver Köln (9. Juli 2012)

4. Grizzly Bear Köln (2. November 2012)

5. Tame Impala Köln (14. Oktober 2012)

LOCAL**SKATER** **OF**THE**YEAR**

1. Markus Gierok



2. Joshua Meshnik **3. Till Grendörfer**

SKATER**OF**THE**YEAR**

1. Guy Mariano



2. Mark Suci **3. Daewon Song**

VIDEO**PART** **OF**THE**YEAR**

1. Mark Suci
Cross Continental



2. Cory Kenedy Pretty Sweet

3. Daewon Song Enter the Daewon



„Ich werde so sterben am Samstag!“ Patrick, mein Kumpane, der eine unmenschliche Vorfreude auf das Konzert hatte, hatte vollkommen natürlicher Weise auch mein eigenes kleines Radioaktives Herz höher schlagen lassen.

Deshalb sind wir auch schon 2 Stunden vor Einlass in Düsseldorf, der Heimat-

stadt des Kraftwerks, angekommen. Wir wollten ursprünglich einen Abstecher in das Kraftwerkmuseum machen, aber dadurch, dass es windete und ca. -2°C draußen betrug, kombiniert mit der unglücklichen Tatsache, dass Patrick seine Mütze unterwegs irgendwo liegen lassen haben muss, waren wir gezwungen vorher eine Kopfbedeckung für ihn zu finden.

Als wir später ankamen, sahen wir dass die Schlangen schon lang waren. Aber das war verständlich und alles andere als verwunderlich. Immerhin waren das alles Menschen, die sich die Mühe gemacht haben, an einem Samstag (!!), früh morgens aufzustehen und zu versuchen einige der 800 verfügbaren Tickets für diese Vorstellung zu erwerben.

Dass wir 2 Shibulanten unsere bekommen haben grenzt schon fast an einem Wunder.

Naja, wir waren da und standen, nachdem wir unsere Winterjacken (kostenfrei!) an der Garderobe abgegeben hatten, in der kurvigen Schlange an und warteten auf den Einlass in den Ausstellungssaal. Ca. 30 Minuten vor dem planmäßigen Beginn des Konzerts wurden die Saaltüren geöffnet. Ungewohnt war es, dass wenig gedrängt wurde. Entweder lag es an dem Durchschnittsalter des Publikums, das schon deutlich höher als meins war oder an dem sehr an Kunstausstellung erinnernden Flair des Ereignisses.

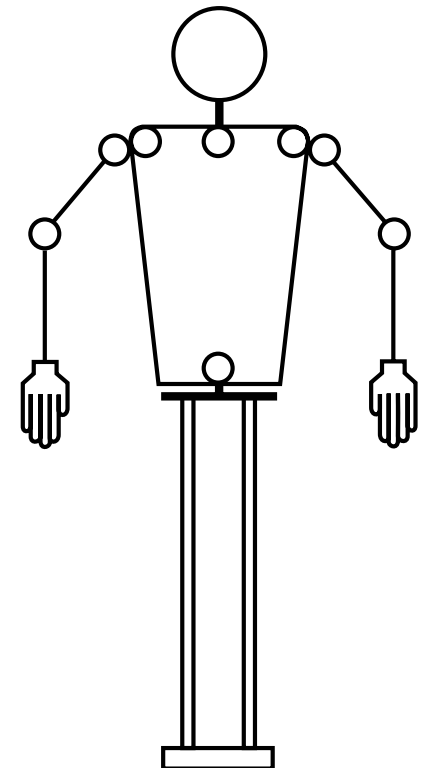
Wir hatten somit auch kein Problem sehr weit nach vorne zu kommen. Wir spekulierten sogar ob wir nicht vielleicht weiter zurück sollten um das perfekte visuelle und akustische Erlebnis zu haben, aber das war uns dann doch zu anstrengend. Um Punkt 20:00 Uhr erklangen tatsächlich die ersten Töne aus den Boxen, die in jeder Ecke des kleinen Saals platziert waren. Wir setzten unsere 3D-Brillen, die wir am Eingang erhalten haben, auf und der Vorhang fiel.

Es war für mich persönlich sehr komisch das Publikum so laut werden zu hören. Ich habe nie gedacht, dass diese Musik eine Art ist zu der man ausflippen kann und ich stellte mir auch die Kraftwerkler sehr

emotionslos vor und dachte, dass sie auf Applaus nicht reagieren würden. Tatsächlich haben sie das auch nicht und bis auf einen kleinen vermutlich unbeabsichtigten Schmunzler hier und da, waren alle 4 starr und leer wie Roboter. Das passte perfekt. Musikalisch war es ein fantastisches Erlebnis für mich, da ich jetzt das Gefühl habe mehr nachvollziehen zu können, was Kraftwerk mit ihrer Kunst ausdrücken wollen und, dass ich es, dafür was es ist, sehr schätzen kann. Höhepunkte waren u.A. Taschenrechner, Das Model, Zahlen, Tour de France und Mensch-Maschine.

Die 3D-Brillen hatten, wie ihr euch ja denken könnt eine Funktion. Hinter der Band war eine große Leinwand auf der dreidimensionale bewegte Bilder projiziert wurden, die 100%ig zu den Klängen, die den Saal füllten passten. Beispielsweise fuhr man bei „Autobahn“ mit einem VW über die deutsche Autobahn, surfte bei „Zahlen“ über eine Welle von Zahlen oder beobachtete Fahrradprofis bei „Tour de France“. Aber um etwas klarzustellen: Es war kein 3D Erlebnis wie z.B. bei „Avatar“ oder „Life of Pi“. Die Bilder waren wie die Musik: Ohne Schnick-Schnack, nur experimentell wenn sie es sein sollte, nur emotional wenn sie es sein sollte, eben perfekt genau für seinen Zweck. Um Punkt 22:00 Uhr war das Konzert zu ende, die Mitglieder zeigten noch einmal, indem sie hintereinander von der Bühne gingen und nochmal grüßten (und wiederum aus Ver-

sehen Freude ausstrahlten), dass sie keine Roboter sind und ließen die in Ehrfurcht erstarrte Menge in die kalte Düsseldorfer Nacht hinaus. Kraftwerk ist eine perfekte Band. Nicht in dem Sinne, dass sie perfekte Musik machen aber in dem Sinne, dass sie mit ihren Kompositionen zirkelperfekte akustische Kreise zeichnen können. Ihr fehlt es an nichts noch ist an ihr etwas Überflüssiges. Dass sie mit solchen Klängen Nerven treffen können und Emotionen auslösen können, habe ich am 19.1. gelernt und darüber bin ich sehr glücklich. *nk*



REVIEW



Yo La Tengo - Fade

Released: 15. Januar 2013
Label: Matador

Hier sind sie wieder! Pünktlich zum Jahresbeginn präsentiert Yo La Tengo ihr neues Werk, das vom Stil wieder an ihre ruhigeren Werke erinnert (siehe „And Then Nothing Turned Itself Inside-Out“). Entspannend ist das Album von vorne bis hinten, was nicht heißt, dass Ira Kaplan nicht mal ab und an an seiner Gitarre schranzt. Zwar versteckt und relativ unauffällig, da im Hintergrund, aber immer wieder eine Freude.

Auf diesem Album ließ sich die Band wieder ein bisschen von Krautrock inspirieren. Zumindest erinnert mich das hypnotische und repetitive Schlagzeug in manchen Liedern sehr daran und lässt einen wegschweben, wenn es zulässt.

Meine persönlichen Favoriten sind das gelungene und fröhliche „Ohm“, das verträumte „Two Trains“ und „Cornelia & Jane“, welches wohl mittlerweile zu einem meiner Lieblingslieder dieser Band gehört. Bei „Cornelia & Jane“ singt Georgia Hubley und zwar so zart wie eh und je aber unterlegt mit einer wunderschönen und hoffnungsvollen Melodie. Wow, das passt einfach. Was anderes kann ich nicht behaupten.

Insgesamt lässt sich über diese, langsam in die Jahre kommenden, Band sagen, das sie immer noch relevant sein wollen und auch können, wie man auf dieser Platte hört. Zwar erfinden sie sich nicht neu und vielleicht fehlen sogar die Überraschungen aber dennoch liefern sie uns immer noch qualitativ hochwertige Songwiches (schmackhafte Lieder mit Käse, Gurke, Tomate, Salat, Pfeffer und Salz).

Bon Appetit!
nk

7,5/10



Bruno Mars Unorthodox Jukebox

Released: 11. Dezember 2012
Label: Atlantic

Es ist ein sonniger Morgen und Bruno Mars ist in der Küche. Er frühstückt. Es ist nicht irgendein Morgen. Bruno hat ein hämisches Lächeln auf seinen Lippen, denn heute ist der Tag, auf den er Jahrelang gewartet hat, endlich gekommen. An diesem Tag wird er seinen Label-Chefs die Mastertapes seiner neuen Platte „Unorthodox Jukebox“ präsentieren. „Es wird genial!“, lacht er vor sich hin. Damals haben eben diese Label-Chefs sich über seine Art Musik zu schreiben beschwert. „Zu gewöhnlich, zu orthodox“, sagten sie. Na, die werden heute vielleicht ihr blaues Wunder erleben... 2 Jahre hat Bruno mittlerweile an seinem neuen, seinem besten Werk gearbeitet. Er ist sich sicher: Das ist sein Magnum Opus.

Er zieht sich die Jacke an, packt seine Tasche und läuft zum Bus (ja ein bescheidener Künstler wie Bruno fährt Bus, so kann man mehr Zeit mit den Fans verbringen... Aber die werden ihn bald

eh nicht mehr mögen, seine neue Musik ist deutlich anspruchsvoller, viel reifer und viel ausgefeilter. Kein Mainstream-schinken wie das letzte Werk, eben). „123 Sexy-Gorilla Street, mein Ziel.“ Bruno springt aus dem Bus winkt lächelnd dem Busfahrer hinterher, wie er um die Ecke fährt und springt voller Vorfreude gen Eingang des Atlantic Records Gebäudes. Die Herren Label-Chefs erwarten ihn schon, denn er hatte sich angekündigt.

„So Herr Mars, sie haben die Master-tapes des neuen Albums für uns?“, fragen zigarrerauchenden Herren in Schwarz. „Ohja! Wartet nur bis ihr das hier hört!“

Bruno spielt ihnen von dem packenden „Young Girls“ über dem herzerreißenden „Treasure“ bis hin zum epischen „If I Knew“ alles vor.

Bruno blickte stolz auf die Anlage als der letzte Ton des Albums ausklang. Eine kleine Träne lief ihm selber über die Wange. Er war stolz auf sich. Als er zu den Label-Chefs aufblickte sahen diese ihn sprachlos an. Ihre Kinnladen berührten fast schon den Elfenbeintisch vor dem sie saßen. Die Zigarren waren erloschen und lagen verstreut vor den Füßen der Männer.

„Bruno...“ fing einer der Chefs an, „das war...“

„Jetzt kommt’s“, dachte Bruno, „meine Anerkennung für die ich so hart gearbeitet habe!“

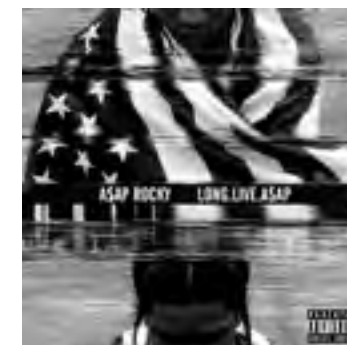
„... das war absolute und völlige Scheiße.“

Bruno konnte seinen Ohren nicht glauben. „Was soll das Bruno? Du hast 2 Jahre unser Geld verplempert um so einen komplizierten und unerträglichen Krach zu produzieren? Sowas habe ich ja noch nie gehört. Klanglandschaften die nach einer anderen Galaxie klingen, buntes Gewaber von einem anderen Planeten. Ich glaube es nicht. Hör mal, kannst du nicht einfach wieder ein paar Künstler imitieren, versuchen wie eine Person zu klingen, die Michael Jackson sein will, es aber einfach nicht schafft, seelenlose Texte schreiben, die so allgemein sind, dass sich jeder damit identifizieren kann und einfach unoriginell und lästig rumkreischen wie auf der letzten Platte? Das gefiel uns besser...“

Bruno schluckte seinen Schmerz runter und unterdrückte seine Tränen. „Ja Chef...“ Und 2 Wochen später kam er mit dem Album raus, welches ihr jetzt im Laden kaufen könnt.

nk

4/10



ASAP ROCKY LONG.LIVE.A\$AP

Released: 15. Januar 2013
Label: RCA

Am 19. Dezember lud ASAP Rocky ein hastig bei Paint gezeichnetes Bild hoch. Aus dem Off kommt eine Sprechblase: „Rocky, what happened?“ Rocky selbst hat Tränen in den Augen und sein Album in der Hand. „They leaked it.“ Ja, da war es passiert. Man muss dem hochambitionierten neuen Rap- und Modekönig aus Harlem lassen, dass er es noch relativ locker verkraftet hat, dass das meisterwartete Hip Hop-Album seit Kanyes MBDTF, was ihn endgültig auf den Sprechgesangsolymp befördern soll, knapp einen Monat vor Release im Internet gelandet ist. Das ist selbst für die leakfreudige Hiphop-Industrie viel. Es kann eben nicht immer alles komplett glatt laufen – und man muss definitiv konstatieren, dass in Rockys Karriere zuvor alles mehr als glatt gelaufen ist.

Nach seinem 2011er Mixtape LiveLove-ASAP waren alle Augen auf Harlem gerichtet. Der übermäßig von Schwarzen bevölkerte Bezirk von New York hatte nach dem exzentrischen Cam’ron, der nicht

selten in pinken Pelzmänteln gesichtet wurde, und seinen Diplomats das nächste Kollektiv mit komplett eigenem, unverwechselbarem Style hervorgebracht - den ASAP Mob, unter Führung Rockys. LiveLoveASAP setzte sich zusammen aus den charakteristischen Beats von Clams Casino, Spaceghostpump und ASAP Mob Hausproduzenten Ty Beats; Rocky bewegte sich lyrisch zwischen Drogentalk, Südstaatenrapreferenzen, plakativen Sprüchen und der üblichen Protzerei, aber ließ auch damals schon durchschimmern, dass er eine interessante tiefe Seite hat.

Ein neuer Stil war geboren. Es wurde versucht, ihn als „Cloud Rap“ zu charakterisieren, und es wurde versucht, ihn nachzuahmen. Beides war wenig erfolgreich. Vielleicht auch, weil Rocky sich neben dem markanten Sound noch stärker als Cam’ron in der Mode engagierte und jeder Auftritt – ob musikalisch oder physisch – perfekt durchgestylt wirkt.

Das Release seines groß angekündigten Albums LongLiveASAP zog sich allerdings hin. Zwar wurde die erste Single Goldie relativ schnell rausgehauen, danach drosselte der Marketingzug allerdings merklich seine Geschwindigkeit. Klar, 2012 brachte der ASAP Mob seinen übrigens überraschend starken Sampler Lords Never Worry raus. Außerdem war der Beef mit Rockys ehemaligen engen Weggefährten Spaceghostpump sehr dominant. Erst gegen Ende des Jahres signalisierte er, dass er keineswegs vergessen hatte, dass die halbe Musikwelt auf sein Album wartet und schmiss Fuckin’ Problems, was sich mit Gastparts von Drake und Kendrick Lamar schmücken darf, auf den Markt. Nur ein Rockypart? Kein Clams

Casino-Beat? Meeeh. Und Schlampen sind jetzt auch nicht das neueste Thema. Musste man befürchten, er habe seinen – man verzeihe mir die Wortwahl – Swag verloren?

Ich kann die Antwort vorwegnehmen – nein. Denn als kurz darauf jemand das Album, wie eingangs erwähnt, der Allgemeinheit zugänglich machte, wurde allen ziemlich schnell klar, welch eine Bombe von Album da auf die abgefeuert wurde. Das Interessanteste an LongLiveASAP ist fast, wie homogen es sich anhört. Wir haben den Titeltrack als Opener, der sich soundtechnisch gut neben Goldie einreicht, wir haben zwei Clams Casino-Beats, die natürlich wieder mal grandios sind, Drake hat offensichtlich seinen Hauptproduzenten 40 mit ins Boot geholt, wir haben einen Possecut auf einem klassischen NY-Banger von Hit-Boy, wir haben Danger Mouse und – Trommelwirbel – Skrillex. Das liest sich nicht ganz so abgedreht wie die Featureliste auf dem letzten Flaming Lips-Album, aber es wirkt schon sehr bunt. Und passt trotzdem.

Textlich hat sich Rocky jedoch wenig entwickelt. Dazu muss fairerweise gesagt werden, dass ihm seine enorme Fanbase nicht folgt, weil er so ein krasser Lyriker ist. Vielmehr geht es um Style, Attitüde, Freshness; auch wenn das platt klingt. Er verliert den Fokus nicht und rennt nicht überambitioniert gegen Wände, weil er sich Dinge für sein Debüt vornimmt, die er nicht realisieren kann. Nein. Hier werden immer noch genug Blunts geraucht und Bitches gefickt.

Trotzdem will ich jetzt nicht den Eindruck vermitteln, Rocky versuche nichts Neues. Auf dem von Danger Mouse genial inszenierten Phoenix lässt Rocky zeilenweise in

eine andere Welt blicken: „Life’s a bitch, but that bitch in love with other niggas/ three to a bed, sheets, no cover nigga/ dirty kitchen, no supper in the cupboards, nigga.“ Aus solchen Verhältnissen stammend, ist es kaum ein Wunder, dass er des öfteren seinen unglaublichen Werdegang rekapituliert. Besonders echauffiert habe ich mich im Vorhinein über das Skrillexfeature, weil ich mich über einen nervigen Brostep-Beat mit einem typischen, ekelhaften Drop gefürchtet habe. Allerdings geht Skrillex’ Produktion auf Wild For The Night eher in die Trap-Richtung und ist erstaunlich hörbar. Niveauvoll wie eine Partyhymne von den Atzen persönlich – kann man mal machen.

Sonst präsentiert sich LongLiveASAP sehr flüssig – es gibt einen obligatorischen Track mit Schoolboy Q, Santigold schaut vorbei um Rockys Weltmachtbestrebungen zu besingen, auch Florence Welch ist sich nicht zu schade, um einen Beitrag zu leisten. Und auf der Massenkollabo 1 Train untermauert Danny Brown seinen Status als mein persönlicher Lieblingsbattlerapper: „Bitch pussy smells like a penguin/ wouldn’t hit that shit with my worst enemy’s penis.“

Ein Album, über das man sicher noch ein paar Jahre reden wird. Einfach schon, weil es den enorm hohen Erwartungen gerecht wird. Eingängig, eigenständig, stilsicher, unverblümt. *pj*

7,5/10



Foxygen
We Are the 21st Century
Ambassadors of Peace & Magic

Released: 22. Januar 2013
Label: jagjaguwar

Es ist das erste Mal, dass ich von dieser Band höre und wusste nicht, was mich erwarten würde, obwohl der Albumtitel schon sehr stark in eine hippiebeeinflusste Richtung geht. Ich muss aber gestehen, dass ich dachte, der Albumtitel sei als Witz gemeint.

Naja falsch gedacht! Die Stimme des Sängers erinnert mich sehr stark an eine Mischung aus einem jungen Velvet Underground Lou Reed, einem Post-Beatles-Auflösung John Lennon und MGMT.

Was gut an dem Album ist, dass es vom ersten bis zum letzten Lied ein angenehmes Erlebnis ist. Das Gesamtpaket stimmt, da es facettenreich und abenteuerlich ist. Die Musik erinnert mich an Velvet Underground die „Wouldn’t it Be Nice“ covern und Electric Light Orchestra die gleichzeitig durch Brian Wilsons Kopf geschoben werden. Es ist poppig und spaßig, aber auch kantig und teilweise absichtlich unschön produziert.

Die längst vergessenen Gefühle des Hippiesommers vor Jahren werden raus gekramt und bilden eine vielseitige Gefühlsreise.

Wenn ich nicht nachgeschaut hätte, wie viele Mitglieder die Band hat (2, nämlich Sam France und Jonathan Rado), dann hätte ich eine fünfköpfige Truppe mit gutgekämmten langen Haaren und einen kleinen Chor von Backgroundsängerinnen. Wow! Ich glaube an Zauberei!
nk

8/10



Villagers – (Awayland)

Released: 14. Januar 2013
Label: Domino

*I was carving my name out
Of a giant sequoia tree
I was blind to its beauty
Now it's all I can see*

*See I've learned how to listen
To the folks on TV
They are passing a message
That means nothing to me*

(Villagers – Passing a message)

Im Gegensatz zu der hier beschriebenen Situation unserer medialen Welt, haben es die Villagers geschafft, mir einiges zu erzählen. Dieses Review zu schreiben hat mir viele Schwierigkeiten bereitet, da ich persönlich sehr viel mit dieser Band verbinde.

Im Jahre 2010 auf dem Haltern Pop Festival live gesehen, habe ich mich damals direkt in diese seit 2008 präsente irische Indie-Folk-Band verliebt. Hinter den Villagers steht der äußerst sympathische Conor O'Brien, der die Truppe aus fünf soweit gebracht hat, die einzige irische Band auf dem Londoner Independent-Label „Domino Records“ zu sein, wo sie sich neben Größen wie Bonnie Prince Billie, Hot Chip, Tricky und vielen mehr einreihen dürfen.

Nach ihrem Debut „Becoming a Jackal“ von 2010 ist es bis auf ein paar vereinzelte Singles sehr ruhig um die Band geworden. Im September 2012 war es dann soweit, die Band veröffentlichte eine Single mit dem Namen „The Waves“ und gab bekannt, dass dies die erste Single ihres nächsten Albums sein wird. Kurz darauf gab es dann auch noch mehr Details, neben einer ausgiebigen Tour mit niemandem geringerem als Grizzly Bear wurde bekannt gegeben, dass {Awayland} im Januar 2013 rauskommt. Wie schon gesagt, fiel mir das bew-

erten des Albums sehr schwer, da das Album direkt nostalgische Gefühle in mir hervorrief und ich mir seitdem den Festivalsommer mehr denn je herbei wünsche. Das liegt zum Einem an ihrem fast unveränderten Sound, der durch O'Briens unverkennbaren Stimme noch mal unterstützt wird, zum Anderen aber auch daran, dass man sich an diesem Sound nicht so schnell satt hören kann. Also war ich natürlich umso begeisterter das ganze mal in neuen Arrangements genießen zu können. Das Album enthält genau wie sein Vorgänger einige ruhige Stücke und andere, welche dann doch eher vom Rock beeinflusst sind. Sehr positiv festzuhalten ist wieder einmal, dass die Villagers ein unfassbares Talent, wie ich es selten gehört habe, eine Klimax zu erzeugen. Da kann ein Lied schon einmal mit sanftem Gesang und Akustik Gitarre anfangen, bis es dann 3-4 Minuten später in einem schmerzverzerrt schreienden Ir(r)en, mit an Noise-Rock angelehnte Gitarrenparts und treibende Bass- und Drumrhythmen explodiert.

Doch nicht nur musikalisch gesehen haben die Villagers viel zu bieten, der lyrische Aspekt in allen ihren Werken ist definitiv nicht zu verachten. Wer hier Pub- und Trinkhymnen im irischen Stil erwartet wird sicherlich enttäuscht. Villagers sind eine Band der man zuhören muss, um nicht zu sagen, die eine Geschichte erzählen. Ein klares Konzept ist zwar nicht erkennbar, jedoch merkt man sehr, dass Conor O'Brien viele Aspekte seines Lebens in den Songs verarbeitet. Ob gut oder schlecht sei mal dahingestellt.

Die Musik der Villagers ist jedoch auch nicht durchweg positiv zu bewerten, denn wie eben erwähnt ist ihr Sound nur minimal abwechslungsreich, was für eine Band „der man zuhören muss“ auf Dauer nicht gut ist. Man hat sich dann nach einiger Zeit doch sattgehört und wird ihre Songs erst einmal nicht mehr anpacken. Das lässt mich abschließend nur hoffen, dass die Villagers keine kurzzeitige Erscheinung sind. Da ich in dieser sehr Jungen Band viel Potential sehe und ich wirklich hoffe, dass man noch mehr von ihnen hören darf.

In diesem Sinne:
ps

7/10



Four Tet 0181

Released: 15. Januar 2013
Label: Text

Das Leben ist schön! Ist dies zwar eine Zeit in der wir ständig Kritik über soziale Netzwerke hören müssen oder selber äußern bringen diese doch auch viele Vorteile mit.

Wie an diesem 15. Januar wo der englische Elektronikproduzent Kieran Hebden aka Four Tet um 11:11 via Twitter verkündete: „I am going to release a new Four Tet LP today“ Der Überraschungen nicht genug fand man besagtes Album eine Stunde später auch schon auf Soundcloud als Stream, sowie als kostenlosen Download. Genannt hat der 34 jährige Londoner sein neues Meisterwerk „0181“ worüber es schon weitläufige Spekulationen bezüglich der Deutung gab, jedoch vom Interpretieren selber keine Aussage getroffen worden ist.

Was er aber klar gesagt hat ist, dass 0181 ein Track ist – Ein Album, ein Song. Eine knapp 40 minütige Zeitreise zurück in die Zeit zwischen 1997 – 2001. Aus dieser Zeit stammt nämlich das Material für seine aktuellste Veröffentlichung. Das ist auch schon beim Anklingen der ersten Töne klar zu hören. Gingen seine letzten Arbeiten doch immer mehr in die IDM Richtung hört man hier wieder klar den frühen Folktronica Sound heraus.

Hervorzuheben ist die Samplearbeit die auf diesem Album geleistet worden ist. Einzigartige Jazz und Funkmelodien wie man es von Kieran gewohnt ist. Rhythmisch ist das Album auch wieder ganz große Klasse und steht in keinsten Weise im Schatten von Platten wie Rounds oder Pause. Alles in Allem schenkt uns Four Tet mit 0181 mal wieder ein wunderschönes, emotionales, ja fast schon auf eine gewisse (schöne) Art und Weise kitschiges Gesamtkunstwerk, welches genauso gut auf der Tanzfläche als auch mit geschlossenen Augen im Bett funktioniert.

Wem es digital nicht reicht, oder wer den mit Lichtgeschwindigkeit an die Spitze rasenden Underdog gerne finanziell unterstützen möchte kann sich das Album in naher Zukunft (Datum bis jetzt nicht bekannt) auch auf Vinyl kaufen. Diese bringt Four Tet, wie sollte es anders sein, auf seinem eigenen Label Text heraus. Abschließend kann nur gesagt werden, dass wir alle ein kollektives Stossgebet versenden sollten, dass auf die letzten beiden Releases eine ausgiebige Tour folgt, da seine Live-Gigs und DJ-Sets seinen Platten in keinsten Weise nachstehen.

Absolute Hörflicht!
ps

9,5/10



Burial Truant / Rough Sleeper

Released: 17. Dezember 2012
Label: Hyperdub

Ist das vielleicht ein Snippet? Das ist doch wohl genügend Material für ein Album!

Zum ersten: Die zwei über 10 Minuten langen Tracks dieser EP sind mit Breaks nur so gefüttert. Es stockt und knistert und im nächsten Moment hämmert einem wieder diese dreckige Bass Drum um die Ohren gefolgt von neuen Flächenounds oder Bässen. Diese verschiedenen Parts geben einem das Gefühl vollkommen eigenständigen Arrangements zu lauschen. Tatsächlich werden sie durch wiederkehrende Strukturen miteinander verknüpft und ergeben einen stimmungübergreifenden Spannungsbogen. Somit sind diese Tracks wie kleine Konzeptalben, die den Hörer in eine Traumwelt mit ständigem Szenenwechseln führen und einen unglaublich vertriepten Höhepunkt anstreben. Die rauschend-knisternden Breaks wirken hierbei zunächst verwirrend und treiben die Spannung voran.

Diese Herangehensweise verleiht der EP einen einzigartigen Charakter ist aber nur zur Hälfte gelungen. Während Truant verträumt melancholisch irgendwo zwischen Dub Techno und klassischen Dubstep Strukturen beginnt und die Klimax kein Ende nehmen mag, kann Rough Sleeper kaum mithalten und ist eher eine kleine Enttäuschung im Vergleich zum vorausgegangenen Hörerlebnis. Nichtsdestotrotz bekommt man hier einen spannenden und unglaublich weiten Sound geboten der gewürdigt werden muss.

Somit:
df

8,5/10



Pantha du Prince & The Bell Laboratory Elements of Light

Released: 15. Januar 2013
Label: Rough Trade

Hendrik Weber ist zurück. Genauer gesagt Pantha du Prince in Kollaboration mit The Bell Laboratory. Das knapp 45 minütige Werk widmen sie dem Thema Licht. Jeder der fünf Tracks wird von Melodien getragen, die zum größten Teil einem Carillon entlockt wurden. Was den melodischen Part angeht, so könnte es kaum mehr Pantha du Prince sein. Eben das kann man auch von den Beat-Strukturen, Bassläufen und Synthesizern behaupten. Wer sich ausgiebig mit der Diskographie des jungen Wahl-Hamburgers beschäftigt hat, der wird hier nichts neues finden. Im Gegenteil, Elements of Light bietet nicht mehr als bekannte Pantha-Melodien unterstützt von Beats und Bässen, die beinahe wie eine Sammlung aus den vorhergegangenen Alben klingen.

Unterlässt man die Vergleiche, bleibt ein ruhiges, schönes und stringentes Werk, was sich perfekt in die Welt des Schlafzimmer-Technos einfügt. df

7/10

CLASSICS



The Alan Parsons Project

Released: 1. Juni 1982
Label: Arista

Die schlechteren Pink Floyd. Definitiv keine Gitarrenmusik. Eher gigantisch geplantes Gesamtkunstwerk, die Texte irgendwo zwischen Größenwahn und tiefer Verzweiflung. Als hätten Feenstaub-ABBA einfach bessere Musik gemacht, auch in Sachen Kitsch ganz oben mit dabei (s. die Keyboardsounds oder auch das Flügelhorn, das unvermittelt Bach weinend im Regen stehen lässt).

Der Titelsong gleitet wie ein silberblauer Caddi durch die Welt von SIMS, in der alle Figuren wie die junge Nena aussehen, ziemlich romantisch im Nachgang und in die Mythologie geht's gleich auch noch,

wenn auch eher psychedelischer Natur in „Gemini“. Als Epikmonolith schlechthin steht am Ende der A-Seite „Silence and I“, den James Last's „Music“ und Brahms' „Ungarischer Tanz“ sanft unterwandern.

Die B-Seite ist eine B-Seite. Bruce Springsteen hatte miesen Rücksitzsex mit Queen und die Kinder haben keine Arme und kein Gesicht. Ziemlicher Stumpfmist, da ist noch eine kurze Bridge in „Psychobabble“, ein Track, der insgesamt aber die Erwartungen meterweit unterläuft. The Cure haben glaube ich das japanische Baby da geklaut. Das instrumentale „Mammagamma“ entgeht gerade eben noch so dem Gnadentod und bietet nette „Another Brick in the Wall“-Referenzen.

Der letzte Track kommt dann doch eher versöhnlich daher und knüpft direkt an die A-Seite an (als hätte man hier mit „Silence and I“ nicht genug gesagt), die Zigarette nachdem man mal wieder mit seinem Kissen geschlafen hat und Joe Cocker spielt auf einem irischen Felsblock im Meer einsam Saxophon. Die Platte ist ein häufig gesichteter Kartonhüter auf Trödelmärkten und für 3€ auf jeden Fall ein gelungener Ausflug in die 80er für zwischendurch. fw



Bruno Mars Unorthodox Jukebox

Released: 11. Dezember 2012
Label: Atlantic

Fehlende Geistbewegtheit und Rebellentum sind der irischen Ladendiebin mit Glatze jedenfalls nicht abzusprechen. Texte auf Selbstsuche, in Männer- oder Gottesverlorenheit und ein netter Spruch über das Himmelreich auf der letzten Seite vom Booklet. Lehnt vier Grammys ab, zerreißt Bilder vom Papst und fährt ziemlich auf den Herrn da oben ab, beinahe sympathisch und ziemlich konfus kommt das Paket daher, die ganze Erbsenzählerei passt auch ganz gut zur eigentlichen Platte (deswegen bring ich's mal an). Der Opener profiliert sich direkt als cooler Bruder ihres absoluten Smashhits (und welche Songs kennt man sonst von ihr?), ein fetter Streichersatz ohne nervigen 90er-Synthie-Beat (was nicht heißt, dass uns das erspart bleibt), eine butterweiche Stimme und irgendwas mit „sich anders fühlen“. Konfirmandenunterricht für IRA-Sympathisanten, Trash, mutiger

Singer/Songwriter-Stoff und Weltkulturerbe verschwimmen von Anfang an gnadenlos.

Und dann: Hätten Massive Attack wirklich wirklich wirklich den New-Age-Olymp erklimmen wollen, hätten sie Perlen wie „I am stoned on your grave“ unter die Leute geworfen. BAMB. Unvermittelt knallt einem Riverdance um die Lauscher, dann Enya, immer wieder Susan Vegas Gitarre und zwischendurch eine Distortion, von der WIR SIND HELDEN bis heute feucht träumen. Die Ereignisse überschlagen sich und selbst das markante Stimmchen reicht eigentlich nicht aus, den Wust unter einen gut sitzenden Hut zu bringen. Vor allem „nothing compares 2 u“ (im Original übrigens von Prince, hört, hört) sprengt jeglichen Rahmen, zudem soundtechnisch der schwächste Track der Scheibe, trotz „Breakfast at Tiffany's“-Allüren in „you cause as much sorrow“ und ein bisschen klingt sie manchmal auch wie die Tante von den Cranberries, nur angenehm unaufreibend.

Nach neun Songs schweißgebadet geht Sinead dann alleine in die Wüste. Ohne Instrumente, nur in hauchdünnen Hall gehüllt erschleicht sie sich das Ende des Albums. Roter Faden = Sinnsuche, Konventionen sind eben Scheiße.

Für Leute, die mit den 90ern musikalisch und Poptechnisch so gar nichts anfangen können ist das hier alles Käse. Ansonsten ein überaus spannendes Studienobjekt für den Was-

serguckkasten des geneigten Hörers, leider aber auch Aloe Vera-Kur für alleinerziehende Mütter, denen nackt Trommeln in der Toskana nicht extrem genug ist. fw



Bruno Mars Unorthodox Jukebox

Released: 11. Dezember 2012
Label: Atlantic

Oh Yeah. Ich knipse die grüne Birne im Lampenmodell VÄSKAR (weiß) an, pflanze mich im Woody-Allen-Einteiler aus der „Der Schläfer“ in Eero Aarnios lila gepolsterten Ball Chair, blättere mit vor Freude golden triefenden Pupillen in Bradburys „The Martian Chronicles“ und starre ab und an auf die abgefahrenen Froschfische im Wandhohen Aquarium vor mir.

Dann der Raketenstart mit tighten Jazz-Fusion Beats und funky Blaxploitation-Bongos, auf denen Charles Earland, Joe und Eddie Henderson und Freddie Hubbard, in Begleitung eines tiefenentspannten Spacelounge-Orchesters aufbrechen in unendliche Weiten, um

neue Welten zu erforschen, neues Leben und neue Zivilisationen.

Die Orgel kommt am Anfang leicht schneideresk daher, hebt aber mächtig ab und beweist sich schnell als Jazzpendant zu Jon Lords kongenialen Manualorgien, auch das Experiment in „Brown Eyes“ (übrigens neben „Asteroids“ und „Mason's Galaxy“ einer meiner absoluten Favoriten) mit Stringsounds oder die „Sunny“-Remineszenz im Trompetensolo in „Red Clay“ erscheinen einfach schwereelos verspielt. Mit „Mason's Galaxy“, setzt man den ersten Fuß auf den roten Planeten, bei dem unklar ist, ob er noch oder ob er nicht mehr bewohnt wird von den beinahe körperlosen Wesen mit dem kollektiven Bewusstsein, den goldenen Pupillen und dem Faible für futuristische Innenarchitektur der 60er Jahre.

Irgendwie trotzdem in Harlem geblieben (was mich jetzt auch von den gezwungenen Weltallwortspielen befreit) ist die Scheibe auch, gerade der Sound von „Warp Factor 8“ (auch wenn man hier eher an Kirk denkt) lässt einen unablässig an den durch New York streifenden John Shaft denken, „No me Esqueca“ wirft mich sogar sofort aus dem Ball Chair in den Schundkultstreifen „The Black Gestapo“, aber das nur am Rande. Viel mehr muss ich dann auch, glaube ich, nicht mehr anfügen, mit dieser Platte kann man jedenfalls sehr schnell per Du werden, selbst wenn man sie ganz manchmal nur nebenbei hört. fw

Life of Pi: Schiffbruch mit Tiger

Regie: Ang Lee
Drehbuch: David Magee

Schauspieler: Suraj Sharma, Irrfan Khan, Gérard Depardieu

Kinostart: 26. Dezember 2012

Eine Vermutung: Nach diesem Film wird eine kleine Welle von naiven Jugendlichen, Frauen in ihren Wechseljahren und Männern in einer Midlifecrisis, die zu Gott finden ausbrechen.

Die Moral dieser Geschichte ist nämlich enttäuschend **Gottesbejahend**. Aber nicht nur von einem Gott sondern von 3 verschiedenen Göttern! Aber bevor ich alles vorwegnehme überlasse ich Dir, dem Leser es sich sein eigenes Bild über die Moral zu machen, wenn Du den Film siehst. Und diesen Film sollte man definitiv gesehen haben. Dafür gibt es **3 gute Gründe**:

1. Wer Ang Lee's Filmografie kennt, sich an die epische LSD-Szene in „Taking Woodstock“ erinnert und diese mochte, kann sich freuen, denn dieser Film ist nichts geringeres als ein visuelles Meisterwerk. Ich empfehle

hier von der 3D Brille Gebrauch zu machen (falls das überhaupt eine Option ist).

2. Die offensichtlich fiktionale Geschichte ist dafür, dass sie zu 75% auf dem Meer zusammen mit einem Tiger stattfindet, **sehr packend**. Glaubwürdig ist sie allerdings selten aber ich habe auch keine Person gehört die mir verzapfen wollte, dass der Film auf wahren Begebenheiten basiert.

3. Das Ende ist eine **Überraschung**, die für den einen oder anderen Kinogänger die Magie der Geschichte zerstören könnte. Für mich hat das Ende die gesamte Geschichte bereichert, denn man ertappt sich immer wieder dabei über die Geschehnisse des Films zu reflektieren. Ihr werdet nicht drum herum kommen. Also auf ins Kino, denn dieser Film ist genau dafür gemacht!

8/10

DJANGO UNCHAINED

Regie & Drehbuch: Quentin Tarantino
Schauspieler: Jamie Foxx, Leonardo diCaprio und Samuel Jackson
Kinostart: 08. Januar 2013

Tarantino ist zurück mit einem seiner blutigsten, witzigsten und gleichzeitig schockierendsten Filme seiner glanzvollen Karriere.

Ich glaube ich habe noch nie so eine Achterbahnfahrt von Emotionen erlebt. In diesem 164 minütigen Streifen wird man vom Himmel in die Hölle gerissen und wieder in den Himmel katapultiert. Man denkt zuerst man kriegt sich nicht mehr ein vor Lachen und im nächsten Moment bleibt das Lachen im Halse stecken und die blutige und traurige Realität der Vergangenheit holt dich ein.

Es ist ein Film in dem Sklaverei das Hauptthema spielt. Ein wirklich heikles Thema und ich bin froh, dass Tarantino dieses Thema so brutal und so hart verbildlicht, wie hier. Spike Lee (Malcom X, Get on the Bus) äußerte sich sehr kritisch diesem Film gegenüber, unmittelbar nach

seiner Veröffentlichung in dem er behauptete er wäre „seinen Vorfahren gegenüber respektlos“. BULLSHIT sage ich und richte Spike Lee die Bitte seinen riesigen „Black Pride“ Stock aus seinem Hintern zu ziehen.

Dennoch ist das hier schwarzer Humor in seiner besten Form. So viel Kunstblut hat man das gesamte letzte Jahr zumindest nicht sehen dürfen und bei den ganzen Wendungen in der Handlung, kann ich kaum glauben das ein noch so großer Filmsnob den Film nicht zu ende schauen kann.

Wenn die Academy irgendeine Würde noch besitzt, wird das der Film des Jahres 2012

9/10

EVENTS FEBRUAR

PARTYS IM RAUM AACHEN/DÜREN/KÖLN

Pulstar & Polar mit Pangaea und Murat Tepeli at Heinz Gaul

Sa, 2. Februar 2013, ab 23:00 Uhr
Heinz Gaul, Vogelsanger Str. 197,
Köln
10 €

PANGAEA
(HESSLE AUDIO / HOTFLUSH)

MURAT TEPELI
(PHILPOT / AVA. / PULSTAR)

Klubnacht Freebase & Friends at Gewölbe

Sa, 2. Februar 2013, 23:00 – 07:00
Gewölbe, Hans-Böckler-Platz 2, Köln
10 €

Giles Smith (Secretsundaze, London)
MEAT (Freebase, Frankfurt)
David Hasert (Like)

Traum Karneval mit Dominik Eul- berg at Kunstwerk

Sa, 9. Februar 2013, ab 22:00 Uhr
Kunstwerk, Deutz-Mülheimer-Straße
127-129, Köln
12 Euro

Dominik Eulberg (Traum)
Riley Reinhold (Traum)
Liho (Bergwacht)
Jagger (rheintime)

Rosenmontag at Gewölbe

Mo, 11. Februar 2013, 18:00 – 06:00 Uhr
Gewölbe, Hans-Böckler-Platz 2, Köln
10 Euro

SPECIAL GUEST (Berlin)
Marcel Janovsky (Treibstoff)

Nathan Fake Live at Gewölbe

Do, 21. Februar 2013, 21:00 – 04:00 Uhr
Gewölbe, Hans-Böckler-Platz 2, Köln
10 Euro

200 Club präsentiert: Nhar Live, Franca at Studio 672

Fr, 22. Februar 2013, 23:00 – 10:00 Uhr
Studio 672,
Stadtgarten Café, Venloer Str. 40
Köln
12 Euro

Nhar (live) (200 RECORDS, WIR,
CORRESPONDANT)
FRANCA (WIR)
Dirk Middeldorf (200 CLUB)

Klubnacht mit Saschienne (live) at Gewölbe

Freitag, 22. Februar 2013
Gewölbe, Hans-Böckler-Platz 2, Köln
10 Euro

Saschienne (live)
Sascha Funke (dj)
Denis Stockhausen (dj)

Sascha Braemer, Patrick Schulze & Nick Lase at Stairs

Samstag, 23. Februar 2013, 22:00 –
06:00 Uhr
Stairs, Theaterstr. 17, Aachen
10 Euro

Sascha Braemer
PATRICK SCHULZE
NICK LASE
COLORS MAASTRICHT
Youssef
JOHNNY DISK

PARTYS UND KONZERTE IN DEUTSCHLAND

CTM.13 at Berghain/Panorma Bar

Mit Andy Stott, Shackleton, Shed,
Powell, Evol, DJ Sprinkles, Sammy
Dee, Zip,
Mark Archer, Samuel Kerridge, Lower
Order Ethics, Conor Thomas und
Jörg Franmann

Freitag, 1. Februar 2013, ab 23:00
Uhr

Berghain/Panorama Bar
Am Wriezener Bahnhof
Berlin

www.berghain.de

Guten Tag Tour 2013

Mit Paul Kalkbrenner, Pan-Pot und
Simina Grigoriu

Samstag, 2. Februar 2013, ab 17 Uhr

Westfallenhallen
Rheinlanddamm 200
Dortmund

www.westfaltenhallen.de

Foxygen at Molotow

Donnerstag, 7. Februar 2013

Molotow
Spielbudenplatz 5
Hamburg

www.molotowclub.com

Finest Friday at Berghain/Panorama Bar

Mit Trentemøller, Efdemin und
Kasper Bjørke

Freitag, 8. Februar 2013

Berghain/Panorama Bar
Am Wriezener Bahnhof
Berlin

www.berghain.de

Foxygen at rosi's

Freitag, 8 Februar 2013 ab 21:00 Uhr

rosi's
Revaler Str. 29
Berlin

www.rosis-berlin.de

Trentemøller at Uebel & Gefährlich

Samstag, 9. Februar 2013

Uebel & Gefährlich
Feldstraße 66e (oben im Bunker)
Hamburg

www.uebelundgefaehrlich.com

Esben and the Witch at Gleis 22

Mit Thought Forms

Samstag, 16. Februar 2013

Gleis 22
Hafenstraße 34
Münster

www.gleis22.de

Modern Love: MLZ & Andy Stott

So, 17. Februar 2013

Golden Pudel Club
St. Pauli Fischmarkt 27
Hamburg

www.pudel.com

Esben and the Witch at Ampere

Mit Thought Forms

Mi, 20. Februar 2013

Ampere
Zellstraße 4
München

www.muffatwerk.de

Paul Kalkbrenner at Olympiahalle

Mit Pan-Pot und Simina Grigoriu

Do, 21. Februar 2013 ab 18:30 Uhr

Olympiahalle
Spiridon-Louis-Ring 21
München

www.olympiapark-muenchen.de

Sigur Rós at Tempodrom

Mit Blanck Mass

Freitag, 22. Februar 2013 ab 20:00

Tempodrom
Möckernstraße 10
Berlin

www.tempodrom.de

Esben and the Witch at Gebäude 9

Fr, 22. Februar 2013 ab 21:00 Uhr

Gebäude 9
Deutz-Mülheimer-Straße 127-129
Köln

www.gebaeude9.de

Paul Kalkbrenner at Festhalle

Mit Pan-Pot und Simina Grigoriu

Fr, 22. Februar 2013 ab 18:00 Uhr

Festhalle
Ludwig-Erhard-Anlage 1
Frankfurt am Main

www.messefrankfurt.com/festhalle

Sigur Rós at Zenith

Mit Blanck Mass

Samstag, 23. Februar 2013 ab 20:00
Uhr

Zenith
Lilienthalallee 29
München

www.zenith-die-kulturhalle.de





25.2.

DIE NÄCHSTE AUSGABE ERSCHEINT ALLEM
ANSCH EIN NACH AM **25.2.2013**. SEID GESPANNT!
IHR KÖNNT UNS SCHON GUT HELFEN. TSCHÖ!



**SCHÖNE AUSSICHTEN
FÜR 2013**